



Sie freuen sich, dass das Beiersdorfer Steinkreuz nach drei Jahren Abstinenz endlich wieder einen Platz am Ortsausgang von Beiersdorf rechts Richtung Wiesfeld gefunden hat (von links): Ullrich Pfuhlmann, Klaus Sauerteig, Harald Roth, Michael Pauli, Hans-Heinrich Ullmann, Cord-Friedrich Seegers, Gerhard Eckerlein, Udo Papke, Sibylle Fugmann.

Foto: www

Denkmal am Straßenrand

Beiersdorfer Steinkreuz ist wieder hergerichtet und ist nun fünf Meter vom alten Platz entfernt aufgestellt.

Rodach. Dadurch ist die Gefahr einer Beschädigung dieser denkmalgeschützten Besonderheit durch den Verkehr geringer geworden, wie Dritter Bürgermeister Hans-Heinrich Ullmann betonte.

Um das Steinkreuz ranken sich sonderbare Begebenheiten, wie der Vorsitzende des Bürgervereines Beiersdorf, Cord-Friedrich Seegers, mit einer Zeitungsausgabe vom Sonnabend, 21. Dezember 1935, belegen konnte: Einige Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg siedelte sich am Ende des Dorfes eine Witwe mit ihrer einzigen Tochter an. Am Häuschen hängte sie einen Strohbund aus, zum Zeichen, dass sie Brantwein verschenkte. Sie war freundlich, ge-

schwätzig, neugierig und wie eine Katze schmeichelnd und falsch. Dabei lobte sie bei jeder Gelegenheit ihr Töchterlein und versicherte jedem jungen Mann, der einkehrte, sie sei noch eine Jungfrau. Damals war das Gymnasium zu Coburg noch ein akademisches und so berühmte, dass von weiter Ferne Jünglinge herbeizogen, um sich auszubilden. Ein Kurländer hatte das Mädchen gesehen und sich verliebt. Es war seine erste und letzte Liebe. Solange er das Mädchen mit Liebkosungen und Geschenken überschüttete, war er gern gesehen. Als aber die Geldknappheit eintrat und überdies die Anstellung und die Verheiratung zu lange auf sich warten ließen, war er überflü-

sig. Nach und nach merkte er, dass sie allzu freundlich gegen vermögende Gäste war und dass sie den ganzen Tag am Fenster lag, um rechte viele Besucher zu ködern. Er ersäufte seinen Ärger in Brantwein. Als er wieder einmal gekränkt war, ging er in den gegenüberliegenden Baumgarten und erschoss sich. Da er sich nicht richtig traf, schleppte er sich noch eine Strecke weiter – bis er verschied. An jener Stelle wurde das Steinkreuz errichtet. Nach anderer Überlieferung soll hier ein Handwerksbursch seinen Kameraden, mit dem er in Streit lag, erschlagen haben. Und wieder andere erzählen von einem Postillion, der dort verunglückt sein soll.

www

Beiersdorf – Das Kapitel Beiersdorfer Steinkreuz aus dem 17. Jahrhundert hat ein friedliches Ende gefunden. Das Kreuz war in drei Teile zertrümmert und lagerte seit Jahren bei der Bertelsdorfer Firma Padi, die es wieder zusammenflickte und auf Vordermann brachte. Nun steht es wieder als Flurdenkmal, fünf Meter weg vom ursprünglichen Standort, nicht mehr direkt an der Straße nach Bad